

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Humorist. Blätter) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 127.

34. Jahrgang.

Donnerstag, den 27. October

1887.

Europas Schulden,

das heißt natürlich nur die Staatsschulden, belaufen sich nach einer jüngst veröffentlichten sachmännischen Zusammenstellung auf nahezu 100,000 Millionen Mark. Ein volles Viertel davon hat Frankreich auf sein Konto und marschirt mit dieser Summe an der Spitze der verschuldeten Staaten. Beachtenswerth erscheint, daß diese Summe erst seit den letzten 25 Jahren so ungeheuer angeschwollen ist, sie hat sich seitdem fast verdreifacht, indem sie von 9 auf rund 25 Millionen stieg, in welcher letzteren Summe allerdings die an Deutschland gezahlten 4 Milliarden Mark (gleich 5 Milliarden Frank) stehen.

Wie Rußland gegenwärtig politisch Frankreich am nächsten steht, so auch in Bezug auf die Höhe der Staatsschulden. Rußland hat 14 1/2 Milliarden Mark zu verzinsen und dafür allein 850 Millionen Mark aufzubringen. Hierbei mag bemerkt werden, daß Rußland und Frankreich auch die größten Summen für ihre Heere ausgeben, nämlich Rußland etwa 800, Frankreich etwa 700 Millionen Mark jährlich.

Deutschlands Bundesgenossen, Oesterreich-Ungarn und Italien, sind auch stark verschuldet. Oesterreichs Schuld hat eine Höhe von etwa 10,000, Italien eine solche von 9000 Millionen Mark. Italien hat dabei aber (unter der weisen Finanzführung Sella's) das Gleichgewicht in seinem Haushaltsetat hergestellt, was leider so wenig von Oesterreich wie von Ungarn gesagt werden kann, deren Etats seit einer Reihe von Jahren immer mit einem mehr oder minder erheblichen Fehlbetrag abgeschlossen, welcher gewöhnlich durch Anleihen gedeckt wurde. In Ungarn hat sich der liberale Ministerpräsident endlich ermannt, hat die Finanzen selber in Verwaltung genommen und runderaus erklärt, daß der Staat mehr Einnahmen haben, d. h. daß neue Steuern eingeführt bzw. die bestehenden erhöht werden müßten. Die Aufwendungen für das Heer sind in Oesterreich und Italien nahezu gleich hoch; sie betragen hier wie dort etwa 275 Mill. Mark jährlich.

England hat 14 Milliarden Mark Schulden, die es jährlich mit etwa 600 Millionen Mark verzinst. Die gleiche Summe ungefähr giebt es für Heeres- und Marinezwecke aus und ist dabei die einzige Großmacht (von Deutschland abgesehen), deren öffentliche Schuld sich in dem letzten Vierteljahrhundert (etwa um ein Zehntel) verringert hat. Dieser für England erfreuliche Zustand dürfte indessen nicht mehr lange andauern, denn immer stärker tritt im Lande selbst die Forderung auf, daß die Küsten in guten Verteidigungszustand gesetzt, die Flotte vermehrt und vor allem den modernen Anforderungen entsprechend verbessert werde. Eine Vorlage in dieser Richtung hin befindet sich schon in der Vorbereitung und dürfte erhebliche Forderungen an den Kredit des Landes stellen.

Das Deutsche Reich hat, wenn die in dem letzten Nachtrags-Etat festgesetzten Summen aufgenommen worden sind, eine Schuld von nur 650 Millionen Mark, d. h. das Reich allein, während die Einzelstaaten Ende vergangenen Jahres folgende Schuldenposten zu buchen hatten (in Millionen abgerundet):

Preußen 4052, Bayern 1344, Sachsen 650, Württemberg 426, Baden 10, Hessen 28, Mecklenburg-Schwerin 12, Sachsen-Weimar 6, Oldenburg 38, Braunschweig 145, Sachsen-Meiningen 2, Sachsen-Altenburg —, Sachsen-Koburg-Gotha 1 1/2, Anhalt —, Schwarzburg-Sondershausen 4, Schwarzburg-Rudolstadt 2, Waldeck 2 1/2, Reuß ä. Linie 1/2, Reuß j. Linie 1 1/2, Schaumburg-Lippe 1/2, Lippe 1, Lübeck 15, Bremen 42, Hamburg 173, Elßaß-Lothringen 23.

Die Zusammenzählung dieser Schuldenposten muß unterbleiben, weil das Fazit doch kein treues Bild von den reinen Staatsschulden geben würde, denen in den größeren Staaten beispielsweise sehr erheblicher Besitz an Eisenbahnen gegenübersteht. Zu den Schulden des Reiches mag aber noch bemerkt werden, daß dieselben im Jahre 1871 (einschließlich der vom Norddeutschen Bunde übernommenen Anleihen) 770 Millionen betragen, also mehr als heute, daß dagegen das Reich eine planmäßige Tilgung seiner Schulden nicht kennt; eigenthümlicherweise ist es sogar formell

gar nicht in der Lage, Schulden zu bezahlen. Ein Theil seiner Einnahmen fließt den Einzelstaaten zu und etwaige Rechnungsüberschüsse, an die aber gegenwärtig gar nicht zu denken ist, müssen zur Herabminderung der Matrikularbeiträge in den nächsten Jahresetat eingestellt werden. Wovon sollte also das Reich seine Schulden bezahlen? Dies wäre nur möglich durch periodische Erhöhung der Matrikularbeiträge, über deren Höhe jetzt so vielfach Klagen erhoben werden. Immerhin steht aber Deutschland mit seinen Staatsschulden sehr wesentlich günstiger, als alle anderen Großstaaten — ohne Monopole, wie Frankreich und Oesterreich!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Bekanntlich schwebt, so schreibt die „Kreuzztg.“, seit zwei Jahren gegen eine größere Anzahl preussischer Zahlmeister wegen Verdachts der Bestechung bez. Annahme von Geschenken eine Untersuchung, die bis jetzt noch nicht ihren Abschluß erreicht hat. Die Meisten derselben sind schon freigesprochen, oder die Untersuchung über dieselben ist eingestellt worden, doch sind auch die Verurtheilungen besonders zweier Zahlmeister in Görlitz und Hoyer in die Oeffentlichkeit gelangt. Zuerst waren dieselben freigesprochen worden, weil die Anklage in Bezug auf Angelegenheiten erfolgt war, die Zahlmeister aber von der Verwaltung derselben bekanntlich ausgeschlossen sind und diese nur im Auftrage der betreffenden Bataillonskommandeure bearbeiten. Der preussische Kriegsminister hatte gegen diese Urtheile die Aggravation eingelegt, und hat das General-Auditorium in zweiter Instanz unter dem 15. April d. J. die Betreffenden zu Zuchthaus- bez. Gefängnisstrafe verurtheilt, weil dasselbe von der Ansicht ausging, daß die Zahlmeister selbstständige Handlungen und nicht bloß Aufträge ausgeführt hätten. Das Urtheil zweiter Instanz muß als endgiltig angesehen werden, da es keinen Revisionshof mehr giebt, der über Strafhandlungen der Militärbeamten im Bereiche des vormaligen norddeutschen Bundes in dritter Instanz entscheidet. Der Berliner Lieferant Wollank und sein Agent, ein ehemaliger, disziplinarisch aus dem Dienst entlassener Intendantur-Sekretär, welche die Zahlmeister zu jenen Vergehen verleitet hatten, befinden sich noch immer in Untersuchung bez. Haft.

— Nachdem das Reichsgericht wiederholt entschieden hat, daß die zu einer Kontrollversammlung Einberufenen während des ganzen Tages der Einberufung, als zum aktiven Heere gehörig, dem Militärstrafrecht unterworfen sind, andere Gerichte aber anders entschieden haben, sind die Staatsanwaltschaften angewiesen worden, die Reichsgerichtsansicht als Richtschnur zu nehmen.

— Die Beschaffung der Magazinbedürfnisse des deutschen Heeres, namentlich von Roggen, Hafer, Heu und Stroh soll in erster Linie direkt von Produzenten erfolgen, also unter Ausschluß aller Zwischenhändler. Die Landwirthe haben sich an die nächstgelegenen Militärmagazin-Verwaltungen, oder falls es sich um größere Lieferungen handelt, an die Corps-Intendanturen zu wenden. Die spezielleren Bedingungen werden von diesen Behörden bereitwillig mitgetheilt.

— Ganz unerwartet kommt jetzt aus Frankreich eine Bestätigung der Nachrichten über die Vorbereitungen zur Offensive, welche Frankreich im vorigen Winter getroffen hat. In einem Artikel der „Lanterne“ unter der Aufschrift „an der Grenze“, als dessen Autor General Boulanger bezeichnet wird, finden sich darin alle Maßregeln aufgeführt, welche der Kriegsminister im vergangenen Winter getroffen hatte, um nicht allein die Ostgrenze wirksam zu schützen, sondern auch jeden Augenblick die Ergreifung der Offensive zu ermöglichen. Da wird nun Alles das zugestanden, was zu Anfang dieses Jahres von deutscher Seite behauptet und in Paris unverfroren als Erfindung und Verläumdung bezeichnet wurde. Um nur Eins zu erwähnen, rühmt sich General Boulanger oder sein Vertrauensmann, daß

er schon damals den schleunigen Bau der Baracken angeordnet habe, um darin die „troupes permanentes de couverture“ unterzubringen; ehe noch das geplante Gesetz angenommen worden, welches ihm diese neuen Truppen verschaffen sollte. Und da angesichts der drohenden Gefahr es nicht möglich war, die neuen Truppenbildungen abzuwarten, habe General Boulanger eine gewisse Anzahl von Brigaden marschfertig machen lassen, welche dazu bestimmt waren, die avancirten Stellungen zu besetzen. Die Bereitschaft dieser Brigaden sei zur Zeit der Affaire Schnäbele so weit vorgerückt gewesen, daß sie 24 Stunden nach einem Telegramme ihre Stellungen eingenommen haben würden, während ihr Kommandeur und dessen Generalstab bereits an Ort und Stelle waren. So wird, wie gesagt, Alles bestätigt, was die deutsche Presse im Frühjahr über die Anordnungen und die den Frieden bedrohenden Pläne des Kriegsministers Boulanger behauptet hatte. — Gegenwärtig werden die Beziehungen Deutschlands und Frankreichs als den Umständen nach durchaus befriedigende geschildert. Der französische Botschafter Herbette hat, wie der „Köln. Ztg.“ aus Paris gemeldet wird, Flourens telegraphisch gemeldet, er habe nach seiner Rückkehr bei den deutschen Staatsmännern eine ebenso wohlwollende als sympathische Aufnahme gefunden und betrachte die internationalen Schwierigkeiten zwischen beiden Ländern als für lange Zeit beseitigt. Graf Herbert Bismarck habe ihm versichert, Deutschland sei entschlossen, alles zu thun, um die französische Empfindlichkeit zu schonen.

— General Ferron theilte im Ministerrath mit, daß von den durch die Kamern für die Mobilmachung des 17. Armeekorps bewilligten 7 Millionen bloß 5 Millionen verausgabt worden seien.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 26. October. Dem Frost am Sonntage ist gestern und heute, nachdem wieder eine neue Schneedecke entstanden ist, noch schärfer gefolgt. Heute früh 8 Uhr zeigte das Thermometer 3 Grad R. unter Null. In der Nacht war natürlich die Kälte noch empfindlicher. Wir sind somit wider Erwarten schon jetzt in den Winter eingetreten.

— Schönheide, 26. October. Gestern früh wurde die seit vorgestern Abend vermiste 26 Jahre alte Bärstener-Ehefrau Auguste Louise Fuchs geb. Henneberger in einem mit Wasser gefüllten, ziemlich tiefen Torfstichloch im Ortsteil „Ascherwinkel“ hier todt aufgefunden. Es steht zu vermuten, daß die Fuchs, welche in geordneten Verhältnissen lebte, zur Abkürzung des Weges nach ihrer Wohnung in der Finsterniß in betreffendes Loch gerathen und ertrunken ist.

— Dresden. Die Landeskulturrentenbank in Dresden dient, wie schon ihr Name sagt, dazu, die Unternehmungen für Landeskulturanlagen zu unterstützen, welchen Zweck sie in dreifacher Richtung zu erreichen sucht. Erstens gewährt sie Anlagekapitale zur Herstellung von Ent- oder Bewässerungsanlagen auf landwirtschaftlich benutzten Grundstücken, zweitens beschafft sie die nöthigen Mittel zur Ausführung genossenschaftlicher Wasserlaufsberichtigungen und drittens übernimmt sie die Leistung solcher Geldbeträge, welche zum Bau und Umbau von Schleusen, sowie zur ersten Herstellung von bauplanmäßigen Straßen in einem Orte von den anwohnenden Haus- und Grundbesitzern theilhaftig aufzubringen sind. Bis Ende des Jahres 1886 sind gewährt worden zu Ent- und Bewässerungsanlagen 8,369,419 M., zu Wasserlaufsberichtigungen 784,638 M. und zu Schleusen- und Straßenbauten 2,144,828 M. Bei Ausführung von Anlagen der erstgedachten Art haben sich eine sehr große Anzahl von Landwirthen aus allen Theilen des Landes, auch Rittergüter, Pfarrlehne und Schullehne der Hilfe gedachter Bank bedient, während bei Wasserlaufsberichtigungen nur in den Amtshauptmannschaften Leipzig, Borna, Grimma und Großenhain und bei Schleusen- und Straßenbauten nur in den Städten Dresden, Meerane und Zwickau, sowie in den Dörfern, Blasewitz, Pieschen, Plauen b. Dresden,